



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Siebentes Kapitel. Redekunst, Vernunftlehre und Metaphysick.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54441)



Siebentes Kapitel.

Redekunst, Vernunftlehre und
Metaphysik.



Cornelius, der, wie schon erwähnt worden, die Versuche die er angestellt, die körperlichen Kräfte seines Sohnes zu verbessern, so vielfältig vereitelt gesehen, hielt es nun hohe Zeit, die Ausbildung seiner innerlichen natürlichen Kräfte vorzunehmen.

Er glaubte daß es am besten sey, ihn zuerst in der Redekunst zu unterrichten. Ich darf den Leser nicht erst belehren, daß Martin zum Erstaunen in dieser Kunst zunahm; weil seine Abhandlung, über diesen Gegenstand, es der gelehrten Welt schon bekannt gemacht hat: ich meine seine vortrefliche Betrachtung *Περὶ Βολβου*, welche er um diese Zeit geschrieben, aber seinem

Vater, dessen ausserordentliche Partheylichkeit für die Alten er kannte, aus dem Gesichte gehalten hatte.

Sie lag bey ihm verhehlt, und war unter der grossen Menge andrer Schriften vermuthlich vergessen worden, bis er sie uns 1727, nebst hinzugefügtem Beyspiele, die er von den vortreflichen lebenden Dichtern dieses Jahrhunderts genommen hatte, zum Drucke übersand. Wir wollen demnach zur Vernunftlehre und Metaphysick übergehen.

Der kluge Cornelius war überzeugt, daß diese Streitkünste eben so wenig ohne Gegner erlernt werden könnten, als das Fechten, oder das Fäusteschlagen. Er hielt es daher für nöthig, einen Jüngling mit vortreflichen Talenten aufzusuchen, um ein unterthäniger Gefehrte seines Sohnes, in diesen Wissenschaften, zu werden. Er war so glücklich einen gewissen Conradus Crambe, einen Jüngling von ganz sonderbaren Gaben anzutreffen; der von Vaters wegen den Crouches! von Cambridge verwand, und dessen Mutter eine Nichte des Herrn Swan,

eines Lustigmacher und Witzkrämers der Stadt London, war.

Von beyderseits Eltern hatte er eine natürliche Neigung erlanget, sich mit Worten zu belustigen; welche, wie es heißt, die Rechenpfennige der Klugen, und das Geld der Narren sind; von welcher letzteren Münze Crambe großen Vorrath besaß.

Glücklich war Martin, daß er einen solchen Vater, und einen solchen Gesellschafter hatte! was könnte demnach nicht in Künsten und Wissenschaften gethan werden!

Hier muß ich eine allgemeine Beobachtung, die dem menschlichen Geschlechte sehr nutzbar ist, voranschicken.

Es giebt viele Leute, die nur die Benutzung einer Wirkung des Verstandes haben, und, gleich Kurzsichtigen Menschen, es selbst kaum entdecken können: Sie können sich einzelne Begriffe gestalten, * haben aber keine von den zwey andern Fähigkeiten — weder *judicium* noch *discursus*.

* Als Dr. Mead unserm Verfasser das Zeugniß

Nun ist es weislich geordnet, daß Leute, die eins ihrer Sinnen beraubt sind, die andern in vorzüglicher Vollkommenheit haben; solche Menschen gestalten sich einzelne Begriffe mit grosser Lebhaftigkeit; und es wäre in der That beglückend, wenn sie sich dahin einschränken wollten, ohne sich an das Urtheilfällen, oder Schlüssen zu wagen.

Cornelius entdeckte gar bald, daß die zwey letzteren Wirkungen des Verstandes bey Martin sehr schwach, und bey Crambe fast ganz ausgelöscht waren; aber er pflegte zu sagen, daß die Regeln der Vernunftlehre, Brillen für einen blödsichtigen Verstand wären, und dem gemäß, beschloß er, mit seinen zwey Mündeln zu verfahren.

Martins Verstand war so unter sinnlichen Gegenständen versenkt, daß er für die abgezoge-

des Wörterbuchmachers Patrick, wider die Latinität des Ausdrucks *amor publicus*, welches er in einer Ueberschrift gebraucht, einstmalen vorhielt, antwortete er; er wolle zugeben, daß ein Wörterbuchmacher ein einzelnes Wort, aber nicht, daß er zwey Wörter im Zusammenhange verstünde.

nen Begriffe der Logik Beispiele von sinnlichen Dingen foderte. Crambe hingegen beruhigte sich mit Worten, und wann er nur einigen Begriff damit verbinden konnte, war er völlig zufrieden.

Diesem zufolge pflegte Crambe seinem Lehrer zu sagen, daß nicht alle Menschen einzeln wären; daß man kaum einen einzigen Menschen ein Individuum nennen könne, indem es oft hiesse, der Mensch ist nicht mehr was er war; von einem Unsinnigen; er ist ausser sich — und, von Besoffenen; daß sie wieder zu sich selbst kommen; daß folglich dieses beweise, daß wenig Menschen die höchst schätzbare zur Vernunft, Lehre gehörende Begabung, der Untheilbarkeit haben. *

* Aber wenn es möglich wäre, daß der nemliche Mensch ein unterschiedenes unmittelbares Bewußtseyn zu verschiedenen Zeiten haben könnte, so wäre es ganz gewiß, daß der nemliche Mensch zu verschiedenen Zeiten, verschiedene Personen ausmachen würde. Dieses, sehen wir, ist die Meynung, warum man den Rasenden nicht um die Handlungen straft, die der Vernünftige begangen hat: noch den Vernünftigen

Cornelius sagte zu Martin, daß eine Hammelsbucht unzertheilbar sey, welches Crambe widersprach, weil er schon gesehen, daß eine Hammelsbucht in Stücken verschnitten worden: Necht, sagte der Lehrer, du hast aber nie gesehen, daß aus einer Hammelsbucht zwey sind geschnitten worden: wenn das möglich wäre, versetzte Crambe, wäre sie von allem, was ist, das liebenswürdigste Unzertheilbare. Wie ihm gesagt wurde, daß ein selbstständiges Wesen oder ein wesentliches Ding, das wäre, was Zufällen unterworfen sey; sagte Crambe, dann sind die Soldaten die aller selbstständigsten Wesen. Er wollte auch nicht zugeben, daß es eine gute Beschreibung des Zufalls sey, zu sagen, daß der Zufall gegenwärtig, oder abwesend seyn könne, ohne die Sache zu zerstören; da es doch viele Zufälle gäbe, die die Sache zerstö-

tigen für die Handlungen des Rasenden; wodurch wir sie zu zwey Personen machen, welches unsre Englische Redensart in etwas erkläret, wann wir sagen, (such a one is not himself) der ist nicht mehr was er war, oder (is besides himself) er ist außser sich. Locke's Essay on human understanding B. II. c. 27.

ren; z. B. der Brandt zerstört ein Haus, der Tod einen Menschen.

Was dieses aber anbelangte, belehrte ihn Cornelius, daß es einen natürlichen und einen logischen Tod gäbe; daß wiewohl ein Mensch, nachdem er natürlich todt wäre, nicht f'big sey, das geringste Amt in seiner Pfarrey zu verwalten, er seinen Stand dennoch unter den logischen Prädicamenten behalten könne.

Cornelius sah sich genöthigt, Martin sinnliche Bilder aufzustellen; nemlich er rief den Kutscher herauf und fragte ihn: was er im Bärengarten gesehen hätte? Der Kerl antwortete; er habe zwey Leute um den Preis fechten sehen; der eine, sey ein Mann mit blonden Haaren, ein Wachtmeister von der Leibwache, der andre schwarz und ein Fleischer gewesen; der Wachtmeister hätte rothe Beinkleider, der Fleischer blaue angehabt; sie hätten auf einer Bühne, ungefehr um vier Uhr, gefochten, und der Wachtmeister hätte dem Fleischer das Bein verwundet. — Merke dir das, sagte Cornelius, wie der Kerl durch die Prädicamente läuft. Menschen, substantia; zwey, quantitas; blond und

schwarz, qualitas; Wachtmeister und Fleischer, relatio; den andern verwundet, actio & passio; Fechten, situs; Bühne, ubi; vier Uhr, quando; blaue und rothe Beinkleider, habitus. Martin wurde aber zugleich von ihm gewarnt, daß er das, was er icht als ein Logiker lerne, als ein Naturkundiger vergessen müsse; und daß, obschon er sie icht lehre, daß Zufälle der Sache anhängen, sie doch in Folge der Zeit finden würden, daß dem nicht so wäre; und daß Farbe, Geschmack, Geruch, Hitze, und Kälte nicht in der Sache lägen, sondern blosser Bilder unsers Gehirns seyen. Er war gezwungen ihnen dieses Geheimniß zu eröffnen; denn Martin konnte nicht begreifen, wie einem Tanzmeister eine Gewohnheit des Tanzens ankleben könne, wann er nicht tanze; ja noch mehr, er pflegte auch die Merkmale der Beziehungen zu fodern. Crambe half ihm zurecht, indem er ihm sagte; daß Hörnerträger, verlierende Spieler, einer der nicht zu Mittag gegessen, ein junger Erbe, den der Vater kurz hält — diese alle könnte man an den Geberden, und Stellungen des Gesichtes erkennen; und daß in dem letzteren Falle, die Vaterschaft und Kindschaft einen merklichen Ein-

druck in dem relatum und correlatum zurück lassen. Die grössste Schwierigkeit fand sich, als sie zum zehnten Prädicamento kamen: Crambe behauptete, daß sein habitus mehr ein Selbstständiges Wesen sey, als er; denn seine Kleider könnten besser ohne ihn, als er ohne sie bestehen.

Martin hielt dafür, daß ein universaler Mensch einem Parlamentsglied oder dem Vorsteher einer Gemeinde, der viele Einzelne vorstelllet, ähnlich sey. Sein Vater fragte ihn, ob er sich keinen Begriff von einem universal Lord Mayor (Bürgermeister von London) machen könne? — Martin erwiederte, daß, da er nur einen Lord Mayor gesehen, so kehre der Begriff von diesem Lord Mayor immer in seiner Seele zurück; — daß er grosse Schwierigkeit hätte, einen Lord Mayor von seinem Hermelinenen Gewand und seiner goldnen Kette abzusondern; daß so gar das Pferd, worauf er den Lord Mayor hätte reiten sehen, seine Einbildung nicht wenig beunruhige. Crambe hingegen, um ein mehr durchdringendes Genie zu zeigen, schwure; er könnte sich nicht nur einen Lord Mayor ohne Pferd,

Pferd, Gewand, und goldne Kette denken, sondern gar ohne Statur, ohne Gesichtszüge, ohne Farbe, ohne Hände, ohne Kopf, ohne Füße, ohne Körper; welches, wie er glaubte, das Abstraktum eines Lord Majors sey. * Cornelius sagte ihm, daß er ein lügenhafter Schlingel wäre; — daß ein *universale* kein Gegenstand der Einbildung sey, und daß nichts dergleichen wirklich wäre, oder *a parte rei*.

Aber ich kan beweisen, sagte Crambe, daß Klystiere *a parte rei* sind, nun sind Klystiere *universales*; ergo. Also beweise ich meinen Satz. *Quod aptum est inesse multis*, ist ein *universale* nach der Definition: Nun hat jedes Klystier es gebraucht wird, diese Eigenschaft, daher ist jedes Klystier ein *universale*.

* Dies ist keine treue Vorstellung dessen, was in dem Essay on Human Understanding von den allgemeinen und abgezogenen Begriffen gesagt wird. Aber ernsthafte Schriftsteller haben diesem Weltweisen eben das Unrecht gethan, das ihm diese spielende Witzlinge thun.

Er tadelte auch an dem öffentlichen Anzeiger, daß sie keine strenge, nach der Vernunftlehre gerichtete Definitiones wären; Eine Anzeige von einem gestohlenen, oder entlaufenen Hunde, saate er, sollte folgendes anfangen; Ein unvernünftiges Thier vom Genus caninum &c. Cornelius sagte ihnen, daß obschon diese Nachrichten nicht nach den genauen Regeln der Vernunftlehre ihren Gegenstand beschreiben, so enthielten sie doch ein mattes Bild der *Pradicabilia*, und wären den gemeinen Endzwecken des Lebens höchst dienlich, entdeckten oft Dinge die verloren gegangen, so wohl lebende als leblose. — Ein Italienischer Windhund, der eine Mausfarbe, einen weissen Flecken im Nacken, ein lahmes Bein hat, und so und so einer Dame zugehört. — — Windhund, genus; Mausfarbe u. s. w. differentia; ein lahmes Bein, accidens; so und so einer Dame gehörig, proprium.

Ich fürchte, daß ich die Geduld meines Lesers schon mißbraucht habe, doch kann ich nicht umhin, eine Sache zu berühren, die noch viel mehr ausserordentliches hat, als alles, was be-

reits gesagt worden ist; ich meine des Crambe seine Abhandlung von Schlußreden.

Er hielt dafür, daß das Gehirn eines Weltweisen einem grossen Walde ähnlich sey, in welchem die Begriffe so wie Thiere verschiedener Gattung herum streiften, daß diese Begriffe sich zusammen paarten, und Schlüsse erzeugten; daß, wenn die von verschiedener Gattung sich paarten, sie Ungeheuer, oder Ungereimtheiten zur Welt brächten; — daß Major das männliche, und Minor das weibliche Geschlecht sey; welche sich durch den Terminum medium vermischten und einen Schluß erzeugten. Dieserwegen, sagte er, werden sie præmissa, oder Vordersätze der Schlüsse genannt; und die Liebhaber der Vernunftlehre haben recht, wenn sie sagen; quod pariant scientiam, opinionem, sie erzielen Wissenschaft, Meynung u. s. w. Allgemeine Sätze sind Personen von Stande; und daher heißt es von ihnen in der Vernunftlehre, daß sie die ersten, oder vorderste Figur machen. Besondre Sätze sind Privatleute, und machen folglich die dritte oder letzte Figur, oder Klasse aus. Aus diesen

Grundsätzen stießen also natürlicher Weise alle Regeln der Schlußreden.

- 1.) Daß nur drey Termini sind, — nicht mehr, nicht weniger; denn zu einem Kinde können nur ein Vater und eine Mutter seyn.
- 2.) Aus allgemeinen vorher festgestellten Sätzen folget ein allgemeiner Schluß; als wenn man sagen wollte; Personen von Stande erzeugen allemal Personen von Stande.
- 3.) Aus besondern vorher festgestellten Sätzen, folget nur ein besondrer Schluß; z. B. wenn die Eltern nur Privatleute sind, müssen ihre Kinder das nemliche werden.
- 4.) Aus besondern Sätzen kann kein Schluß folgen, weil die Individua vaga (gleich den Hurern und Hurern) unfruchtbar sind.
- 5.) Es kan nicht mehr im Schluß seyn, als in den vorher festgestellten Sätzen war, d. i. Kinder können nur von ihren Eltern erben.
- 6.) Der Schluß folgt dem schwächern Theil, d. i. Kinder erben die Krankheiten ihrer Eltern.

- 7.) Von zwey Verneinungen kann kein Schluß kommen; denn aus den Ehescheidungen und Trennungen können keine Kinder entstehen.
- 8.) Das Medium kann nicht in den Schluß treten, dies wäre logische Blutschande.
- 9.) Ein hypothetischer Satz ist nur ein Ehe-Versprechen, oder Vergleich — woraus noch keine wirkliche Kinder entspringen können.
- 10.) Wenn die vorher festgestellten Sätze, oder Eltern in rechtmäßiger Ehe verbunden sind, erzeugen sie rechtmäßige Kinder; wenn sie aber nur zufälliger Weise verbunden sind, zeugen sie unehliche Kinder.

Dies wären die bejahenden Sätze; die verneinenden müssen bis zu einer andern Gelegenheit verspart werden.

Crambe pflegte mit diesem seinem System groß zu thun; aus welchem, wie er sagte, man die eigentliche Bedeutung des Ausdrucks, "dieser oder jener hat eine unfruchtbare Einbildungskraft," ersehen könne. Und wie sehr, sagte er, sind nicht solche Menschen gewöhnt,

Schlüsse anzunehmen, die aus keinen von ihnen vorher festgestellten Sätzen fließen? — folglich, so wie die Ungereimtheit ein Ungeheuer ist, so ist die Falschheit ein Bastard, und ein wahrer Schluß, der nicht aus den vorher festgestellten Sätzen fließet, mag mit Recht ein an Kindes statt angenommener genannt werden.

Wohl, sagte Cornelius, was ist aber ein Enthymema? ein Enthymema, erwiederte Crambe; ist eine wirkliche Heirath zwischen Major und Minor, die aber geheim gehalten wird.

Metaphysic war ihnen ein weites Feld, auf welchem die Waffen zu üben waren, die die Vernunftlehre ihnen in die Hände gegeben hatte. Hier pflegten Martin und Crambe, in Bensenn ihres Vaters, und seiner gelehrten Zechgesellschaft, sich als ein paar Klopffechter anzugreifen. Und so wie Klopffechter einig werden, den Schild, und dergleichen Schutz-Waffen auf Seite zu legen, pflegte auch Crambe zu versprechen, simpliciter & secundum quid nicht zu gebrauchen, vorausgesetzt daß Martin materialiter und formaliter, verlassen wollte: Aber man

fand, daß in Ermanglung dieser Schutz-Waffen der Unterscheidung, Beweis-Gründe so tief einschnitten, daß sie bey jedem Hiebe Blut lieffen. Ihre Theses hatten sie aus dem Suarez, Thomas Aquinus und andern gelehrten Schriftstellern, die über diese Sache geschrieben haben, heraus gesammelt.

Ich will dem Leser von etlichen eine Probe geben.

- 1.) Ob die angeborne Wißbegierde nach Metaphysick den Fall Adams verursacht habe; und, ob Arbor Porphyriana der Baum des Erkenntnisses Gutes und Bösen gewesen sey? — Bejahet.
- 2.) Ob man vom Teufel überschwengliche Gutheit, mit Wahrheit, verkündigen könne? — Bejahet.
- 3.) Ob im Anfange einer, oder viele waren? — oder, ob einer nicht den Begriff von vielen voraussetzt? — Suarez.
- 4.) Ob das Verlangen nach dem Neuen in dem Menschen, appetitus innatus, nicht elicited sey? — Bejahet.

- 5.) Ob im menschlichen Verstande eine Selbstvermögenheit zum Lügen und Betrügen sey? — Bejahet.
- 6.) Ob Gott einen Engel, der noch im Reiche der Möglichkeit ist, mehr als eine Fliege die wirklich da ist, liebe? — Verneint.
- 7.) Ob Engel von einem äußersten Ende, bis zum andern ziehen, ohne durch die Mitte zu gehen? — Aquinas.
- 8.) Ob Engel des Morgens deutlichere Erkenntnis von Sachen haben? — Aquinas.
- 9.) Ob alle Engel hören, was einer dem andern sagt? — verneint. Aquinas.
- 10.) Ob die Versuchung proprium quarto modo des Teufels sey? — verneint. Aquinas.
- 11.) Ob ein Teufel den andern erleuchten könne? — Aquinas.
- 12.) Ob im Stande der Unschuld auch Weibchen hätten können geboren werden? — Aquinas.
- 13.) Ob die Schöpfung in sechs Tagen geendigt worden, weil sechs die vollkommenste Zahl ist,

oder, ob sechs die vollkommenste Zahl ist, weil die Schöpfung in sechs Tagen geendigt worden? — Aquinas.

Es waren noch verschiedne andre Sätze, wovon ich in der Lebensbeschreibung dieses gelehrten Mannes noch Gelegenheit bekommen werde, zu handeln; — insonderheit aber von einem, der bis auf den heutigen Tag unentschieden geblieben ist. Er war dem gelehrten Suarez entlehnet worden.

14.) *An prater esse reale actualis essentia sit aliud esse necessarium quo res actualiter existat?*

Ob auffer dem wirklichen Daseyn einer wirklichen Sache etwas andres nothwendig sey, damit die Sache wirklich sey?

Dies erinnert mich an einen Entwurf, die Metaphysick aus Spanien zu verbannen, welches man auf diese Art bewirken zu können glaubte: daß nemlich niemand selbständige Zeit-Wörter, anders als sie in den gemeinen Conjugationen zu lesen sind, verbinden sollte: denn jeder

wird zugeben, daß wenn man einem Metaphysiker ens, essentia, entitas, substantia &c. raube, es ein Ende mit ihm habe.

Crambe bedauerte sehr, daß selbstständige Formeln, eine Familie unschuldiger Wesen, welche so viele Jahre ausgedauert, und so manchem armen Weltweisen einen bequemen Unterhalt verschaffet hätten, ist wie eine Parthey Wölfe, zu tode gehezt werden sollten, ohne ihnen die Möglichkeit einer Zuflucht zu verstaten.

Er erwog, daß es ihnen schlimmer gieng, als es einstens den Essenzen gegangen sey; welche aus der Schule in die Apotheck gezogen wären, wo etliche von ihnen zur Quintessenz erhoben worden wären.

Er hielt dafür, daß man ihnen einen Zufluchtsort bey den Herren Hoff-Truchsessern verstaten müsse; und diese wären in der That selbstständige Formeln, als z. B. die Formel des Gebets — und die Regierungs-Formel, ohne welche die Sachen selbst nicht lange bestehen könnten.

Er wunderte sich auch, daß dem, der die vierte Figur in der Vernunftlehre ausfinden wird, nicht eben so wohl eine Belohnung sey versprochen worden, als dem, der die Meereslänge entdecken dürfte.

